

Ökolumne: Fukushima

Nach dem schweren Erdbeben und der nachfolgenden Flutwelle wurde das AKW Fukushima zwar abgeschaltet, aber in allen 6 Atomreaktoren und den Brennelemente-Lagerbecken fiel das Kühlsystem aus.

Wegen der weiter entstehenden Restwärme verkochte das Kühlwasser, so daß die Brennstäbe nicht mehr vollständig mit Wasser bedeckt waren. Die Folge waren Brände, Beschädigungen der Brennelemente, Wasserstoffexplosionen und die Zerstörung der Reaktorhülle. Nun gelangen die hochradioaktiven Stoffe im Reaktor in die Umwelt. Im Reaktor 3 sind Brennelemente mit besonders giftigen Plutonium eingesetzt.

Die Lage ist vollkommen außer Kontrolle. Eine Not-Mannschaft von 50 Mitarbeitern versucht noch, am zerstörten Atomkraftwerk Fukushima mit Kühlversuchen die Katastrophe einzugrenzen oder zu verzögern. Sie werden auf Grund der hohen radioaktiven Dosis genauso sterben wie die „Liquidatoren“ in Tschernobyl.

Weil sich die Brennelemente immer mehr erhitzen, entstehen Temperaturen von mehreren tausend Grad. In der Folge schmelzen die Brennelemente zusammen und bilden eine formlose, glühende Masse am Boden. Diese Masse kann man nicht mehr mit Wasser kühlen. Diese Rettungsversuche sind sinnlos.

Die Hitze nimmt dort weiter zu und die Brennelemente verdampfen zu Gasen und Rauch, bis alles weg ist. Diese Rauchwolken verteilen sich in der Umgebung, wo der Wind die radioaktiven Stoffe hinbläst. Mit dem Regen kommt der Fallout dann irgendwo an. Das Fernsehen zeigte, wie bereits dichte Rauchschwaden von der Anlage aufstiegen.

In Tokio leben 12 bis 13 Millionen Menschen, im Großraum Tokio sogar 35 Millionen. Diese vielen Menschen kann man nicht evakuieren. "Es kann sein, dass es eine geringe Kernschmelze gab", sagte inzwischen der japanische Regierungssprecher. Es ist das hilflose Eingeständnis der aussichtslosen Situation.

Beim GAU in Tschernobyl 1986 verteilte sich der radioaktive Inhalt des Reaktors vor allem über die Wälder östlich des Reaktors. Ein kleiner Teil wehte auch nach Schweden und Ungarn und von dort nach Deutschland. Das Cäsium und Strontium ist in unseren Wäldern noch immer im Boden und in Bäumen gebunden. Wildschweine, die im Winter auch Wurzeln fressen, nehmen heute noch so viel radioaktive Stoffe auf, daß die Grenzwerte im Fleisch der Wildschweine überschritten werden. Diese Stoffe reichern sich auch in Körperorganen der Menschen an, so daß die Wahrscheinlichkeit von Krebs stark zunimmt.

Die Bundesregierung hat nun beschlossen, die sieben ältesten Reaktoren für eine gründliche Überprüfung drei Monate lang abzuschalten, um die Sicherheitsvorkehrungen zu prüfen.

Der Kabarettist Georg Schramm sagte am 14.03.2011 auf der 67. Montagsdemo gegen Stuttgart 21: „Das Moratorium wird solange halten, bis die Landtagswahlen vorbei sind.“

Bis die Strahlung in der Unfallzone wirklich wieder auf ein natürliches Maß gesunken ist, vergehen aber mehrere hunderttausend Jahre. Plutonium etwa strahlt nach 250.000 Jahren immer noch mit einem Tausendstel seiner Energie. Viele Generationen von Menschen werden für die Lagerung des heutigen Atommülls zahlen müssen. Und sichere Lager dafür kann es nicht geben.

Das Versuchslager Asse hat nur einige Jahrzehnte gehalten und wir wissen zum Teil nicht

einmal, was dort wirklich eingelagert wurde.

Merkels Politik ist: wir müssen jetzt unbedingt irgend etwas tun, was die Sorgen der vielen Fernsehzuschauer mildert, zerstreut, entschärft. „Wir halten inne“, so hat es der CDU-Generalsekretär gesagt. Das ist die Unfähigkeit einzugestehen, dass die Laufzeitverlängerung für deutsche Atomkraftwerke eine korrupte Entscheidung für die Unterstützung der Atomlobbyisten war. Es ist der hilflose Versuch, vor wichtigen Landtagswahlen politische Schadensbegrenzung zu betreiben.

17. März 2011, 14:59

Die Reaktoren im Atomkraftwerk Fukushima Eins

Berlin (dpa)

Das Atomkraftwerk Fukushima Eins (Daiichi) mit sechs Reaktoren ist eine der größten Atomanlagen Japans. Seit der Katastrophe vom 11. März wurde aus anfänglichen Pannen eine Havarie. Ein Überblick:

REAKTOR 1:

- 12. März: Druckablass über Ventile. Erhöhte Radioaktivität in der Umgebung. Wasserstoffexplosion zwischen innerer und äußerer Hülle des Gebäudes, Dach und Wände zerstört. Borsäure und Meerwasser sollen den Reaktor weiter kühlen. Dennoch Anstieg der Temperatur. Brennstäbe nicht mehr vollständig mit Wasser bedeckt.
- 16. März: Feuerausbruch, stundenlanges Brand. 70% der Brennstäbe sollen beschädigt sein.

REAKTOR 2:

- 14. März: Kühlsystem bricht zusammen. Kühlung mit Meerwasser gelingt nur teilweise. Wasser verdampft und Uranbrennstäbe stehen mehrere Stunden frei. Wasserstoff wird freigesetzt.
- 15. März: Schwere Explosion und Brand. Beschädigung der inneren Hülle des Reaktors. Radioaktivität tritt aus.
- 16. März: Brennstäbe teilweise frei in zu niedrigem Wasser.
- 17. März: erneut steigt Rauch auf, Ursache zunächst unbekannt.

REAKTOR 3:

- 13. März: Kühlsystem fällt aus.
- 14. März: Wasserstoffexplosion zerstört äußeres Gebäude. Notdürftige Kühlung mit Meerwasser.
- 16. März: Hitze steigt. Dichte Rauchbildung. Plutoniumhaltige Brennstäbe liegen teilweise frei. Innere Reaktorhülle bleibt nach Regierungsangaben intakt.
- 17. März: Hubschrauber werfen über das beschädigte Dach tonnenweise Wasser ab. Erfolg der Aktion noch unklar. Wasserwerfer beginnen Einsatz zur Kühlung.

REAKTOR 4: (wegen Wartungsarbeiten nicht in Betrieb)

- 15. März: Kühlung versagt streckenweise, das Wasser erhitzt sich auf bis zu 84 Grad Celsius. Explosion und Brand. Löcher klaffen in der Außenwand des Gebäudes. Radioaktivität tritt aus.
- 16. März: Kühlung fällt erneut aus. Heftiger Brand. Strahlung verhindert erste

Kühlversuche mit Wasser aus Hubschraubern.

- 17. März: Brennstäbe kurz vor dem Siedepunkt. Das Reaktor-Dach ist bis auf den Rahmen vollständig zerstört.

REAKTOREN 5 und 6: (wegen Wartungsarbeiten nicht in Betrieb)

- 15. März: Probleme mit dem Kühlsystem. Betreiber Tepco plant, Platten aus der Hülle zu entfernen, um Explosionen zu verhindern. Wasserpegel im Brennstäbe-Becken (Reaktor 5) sinkt um 40 cm. Temperaturanstieg in beiden Reaktoren.
- 17. März: Nach Regierungsangaben werden hier vorerst keine Kühlversuche unternommen, es gebe noch Zeit. Medien melden sinkenden Wasserstand und steigenden Druck im Reaktor 5.